

# Die Hitze macht es auch den Fischen schwer: Für die Bachforelle wird es eng

Steigende Wassertemperaturen schränken den Lebensraum der heimischen Fischart ein

Von Klaus Buttinger

LINZ. Aufgrund der anhaltenden Hitze kommt es zu Fischsterben in der Elbe und im Rhein. Selbst wärmeliebenden Fischen wie den Karpfenartigen gehen Wassertemperaturen über 27 Grad langsam letal unter die Schuppen. Im Unterschied zum Rhein, den das Oberflächenwasser des Bodensees aufheizt, ist die Situation für die Fische in der Donau noch im Normalbereich. In Ager, Traun, Mattig und etlichen kleineren Fließgewässern wird es hingegen eng - insbesondere für die auf Wärme hochempfindlichen, heimischen Bachforellen.

„Im Mühlviertel wird die Forellenregion kleiner“, sagt Landesfischermeister Siegfried Pilgerstorfer. Ein Plus von zwei Grad im Mittel sei über die vergangenen 40 Jahre festgestellt worden.

Dazu kommt das Niedrigwasser. Die Rodl ist ein Rinnsal, der Pesenbach musste bereits vor Wochen elektrisch ausgefischt werden. Dabei werden die Fische mit Strom kurzfristig betäubt, mit Keschern eingesammelt und in kühlere Gewässer übersiedelt.

## Keine Tageskarten mehr

Unterhalb des Traunsees wurde gestern früh eine Wassertemperatur von 23,2 Grad gemessen. Im Revier des Fischerei-Vereins „Freunde der Gmundner Traun“ wurde der Verkauf von Tageskarten gestoppt. „Jahreskarteninhaber rufen wir auf, das Fischen einzustellen“, sagt Obmann Albert Pesendorfer und resümiert: „Eine bedenkliche Situation. Man schaut hilflos zu und kann nur hoffen, dass bald Regen kommt.“

Bereits seit geraumer Zeit ist das Fischen im Ager-Revier des Sportanglerbunds Vöcklabruck eingestellt. Bewirtschafter und Fliegenfischer-Experte Roman Mo-



Schön gezeichnete Bachforelle: Die Punkte unterscheiden sie von den Regenbogenforellen.

Foto: Weibold

ser misst gut 22 Grad in der Ager. „Ab 20 Grad ist das Fischen eingestellt“, sagt er. „Durch den Klimawandel und die Erwärmung verschiebt sich der Lebensraum der Forellen immer weiter stromauf“, erklärt er. „So wie ein Inuit, den man in der Wüste aussetzt, schnellstens wieder seine Heimat im Norden aufsuchen würde, reagieren alle Forellenartigen. Sie flüchten, so sie können, stromauf in kälteres Wasser.“

Die Niedrigwasser führende Ager profitiert vom Zufluss der Vöckla, deren Temperatur durch Grundwasserquellen immer noch unter 15 Grad liegt. „Bachforellen empfinden Wassertemperaturen über 16 Grad als Belastung, als Hitzestress“, sagt Moser. Regenbogenforellen, die ursprünglich aus Nordamerika stammen und in Europa nicht heimisch waren, halten wenige Grade mehr aus.

„So wie ein Inuit, den man in der Wüste aussetzt, schnellstens wieder seine Heimat im Norden aufsuchen würde, reagieren alle Forellenartigen. Sie flüchten, so sie können, stromauf in kälteres Wasser.“



Foto: Kirchweger

■ Roman Moser, Fliegenfischerlegende, Bewirtschafter Ager

Die Alm führt ebenfalls Niedrigwasser, die Temperatur liegt aber noch im kühlen Bereich. Dem gegenüber ist der Alm-Zubringer Laudach viel zu warm, das Wasser zu

wenig. Teilweise musste elektrisch abgefischt werden. Im Strobl-Revier der Laudach wurde der Verkauf von Tageskarten gesperrt.

Dramatisch ist die Situation teilweise im Innviertel. 25 Grad misst Revierobmann Max Walchetseder in der Mattig. „Zwischen Grabensee und Uttendorf ist die Mattig nur ein Rinnsal“, sagt er, an Fischen sei nicht zu denken.

Zum Hitzestress der Salmoniden (Forellenartige) kommt dazu, dass ihr Habitat immer weiter zerstört wird. „Nur mehr sechs Prozent unserer Flüsse weisen ein natürliches Ufer auf“, sagt Moser. Zudem verhindern mehr als 6000 Kleinkraftwerke und 63.000 sonstige Querbauwerke ein erfolgreiches Laichwandern in die Oberläufe. Dazu kommt, dass es gegenüber früheren Jahren nur noch geschätzte 20 Prozent Wasserinsekten und damit Fischnahrung gibt.